

Dies neue Buch von Richard Benz „Die Kunst der deutschen Romantik“ unternimmt es zum erstenmal, die deutsche romantische Kunst als Ganzes zu sehen und darzustellen.

Wohl hat seit der Jahrhundertausstellung 1906 und seit der Entdeckung der Heidelberger Malerromantik ein Jahrzehnt später das Interesse für diese Kunst in steigendem Maße zugenommen, so daß man meinen konnte, es sei nun genug davon gesagt und dafür getan. Aber man hat sich in Monographien und Auswahlbilderbänden auf die Einzelpersönlichkeiten beschränkt und vor allem die großen Norddeutschen Runge und Friedrich ohne Zusammenhang mit der späteren Entwicklung sehen wollen, ja wohl sogar den Begriff der Romantik auf jene beiden eingegrenzt. Aber die Kunst der Lukasbrüder seit 1808 verhält sich zu derjenigen der Norddeutschen, genau wie die literarische Romantik der Heidelberger der gleichen Zeit zur Berliner und Jenaer Frühromantik sich verhält. Wie gegenüber den kühnen individualistischen Entwürfen und Programmen von Novalis, Schlegel, Tieck durch Arnim und Brentano die Dichtung von Volk und Verzeit und die Gemeinschaftskunst von Märchen und Lied beschworen wird, so haben die Lukasbrüder und die Brüder Olivier gegenüber Runge und Friedrichs einsamen Schöpfungen eine neue Gemeinschaftskunst gestiftet und wieder religiöse und völkische Bindungen gesucht. Auch der Umweg über Rom im späteren sogenannten Nazarenertum hat die Grundlinie dieses Strebens nicht abgebrochen, wie außer den Landschaften der Deutsch-Römer vor allem die Spätblüte der Buchgraphik erweist, in welcher eine deutsche Stoffwelt, wie sie Runge und Friedrich noch fremd war, von den Nibelungen bis zu den Liedern, Sagen, Märchen die volkstümliche Bildgestalt empfing. Weit über die Dauer der literarischen romantischen Bewegung hinaus hat so die bildende Kunst deren eigentliches Vermächtnis bewahrt und für die Gesamtheit fruchtbar gemacht. Sie hat aber vor allem das Bild wieder zum Träger des geistigen Geschehens der Zeit erhoben, wie wir es sonst nur in den großen Stilperioden kennen. Das Bild war hier nicht Selbstzweck, sondern wollte am Ganzen dienen.

Die Darstellung beginnt mit den Norddeutschen Runge, Friedrich, Schinkel, Carus, Dahl, Kerling, Oehme und Blechen. Ihnen folgen die Deutsch-Römer J. A. Koch, Riepenhausen, Schick und Wächter, die Lukasbrüder Pfeffr und Overbeck, Schadow, Cernelius, Scherr,



Carl Blechen: Überzugsbucht im Winter. 1825. Berlin, National-Galerie

Jührig, Rambour, und die deutschen Landschaftler Olivier, Heß, Reinhold, Heinrich, Johr, Horn, Fries, Rettmann. Die Märchen-Romantiker L. E. Grimm, Passavant, Ludwig Richter, Steinle, Rubl, Brentano, Schwund machen den Schluß.

Es wurde besonders darauf gesehen, in dem sehr reichhaltigen Bilderteil von all diesen Künstlern nicht das häufig Abgebildete zu wiederholen, sondern möglichst viel Unbekannteres und Unveröffentlichtes, zu bringen. Die 152 Tafeln, die durchwegs Großformat haben — darunter vier farbige —, wurden mit Sorgfalt gedruckt. Die knappen Künstlerbiographien von H. v. Schneider und ein genauer Katalog erhöhen den praktischen Nachschlagewert.